

winke beantwortete; er wollte in Gegenwart des Kaiserboten über den Inhalt des Briefes sich nicht äußern. Soeben trat auch die verwitwete Gräfin, Friedrichs Mutter, ein, um den Gast zu begrüßen. Eine gar stattliche Burgfrau war sie im schwarzen Samtgewande mit silberner Spitze und der weißen Wittwenbinde von feinem Linnen um das Haupt. Der Burgfrau folgten die Mägde, die eine mit brennenden Kerzen, die andere mit Silbergeschirr, und eine dritte mit blendend weißem Tafeltuch, das Purpurfransen zierten.

„Derweilen das Mahl zugerichtet wird, steht ein Bad für Euch bereit,“ sagte die Burgfrau zum Kaiserboten. Es war dies eine Aufmerksamkeit, die damals jedem wertgehaltenen Gaste erwiesen wurde. Darum nahm er das Anerbieten dankend an und ließ sich, nachdem er zuvor noch einen Becher als Willkommtrunk geleert hatte, von zwei bereifstehenden Edelknaben in die Badestube geleiten.

Graf Berthold und Graf Burthard waren erst im Laufe dieses Tages als Gäste auf Hohenzollern angeritten gekommen, da sich die Kunde verbreitet hatte, daß Kaiserboten zu einem Reichstag laden würden. Herr Berthold hatte, seit er die Vormundschaft niedergelegt, sich auf die unferne, ihm eigen angehörige Burg Zimmern zurückgezogen; sein Neffe Graf Burthard lebte auf Hohenberg, das sich, wenige Stunden vom Hohenzollern entfernt, über dem lieblichen Neckarthale erhob; es war ihm als Vatererbe aus den reichen